Danziger Dampfboot.

№ 259. **1865.**

Sonnabend, den 4. November. **36ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Berlin, Hamb., Frkf. a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Staats-Lotterie.

Berlin, 3. Novbr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 132fter Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 82,883 u. 85,917. 8 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 3695. 13,438. 18,243. 21,394. 58,548. 68,744. 75,997 u. 77,710.

50 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2575. 4006. 4371. 5302. 6261. 6954. 7973. 8888. 9136. 14,513. 15,418. 17,511. 17,901. 20,519. 20,684. 20,854. 22,775. 24,443. 28,716. 29,197. 31,045. 31,159. 31,169. 32,667. 33,490. 34,382. 34,465. 34,869. 35,829. 36,447. 42,329. 44,049. 44,898. 48,111. 50,483. 50,973. 51,211. 57,567. 59,261 65,199. 70,499. 71,711. 75,929. 77,741. 80,344. 82,053. 82,372. 85,612. 89,874 und 92,818.

52 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 132. 482. 768. 1474. 2851. 3453. 7651. 10,782. 11,258. 12,333. 14,456. 19,806. 21,916. 22,937. 25,838. 38,281. 38,515. 38,644. 39,031. 39,891. 41,026. 41,793. 45,769. 46,501. 48,650. 51,626. 52,824. 57,628. 58,157. 59,204. 62,708. 63,013. 70,027. 70,950. 72,154. 72,519. 73,862. 74,256. 76,176. 79,736. 80,780. 82,712. 83,062. 83,331. 85,581. 87,577. 89,137. 90,097. 90,544. 92,336. 92,374 und 94,013.

67 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1594. 1985. 5489. 5980. 6105. 8216. 8237. 9284. 12,430. 12,737. 13,260. 14,281. 14,852. 16,209. 17,064. 22,244. 23,014. 24,933. 25,466. 25,756. 26,333. 30,482. 31,048. 33,495. 34,111. 35,245. 36,605. 28,298. 38,547. 41,315. 48,079. 48,574. 48,865. 49,063. 50,354. 52,216. 53,297. 56,092. 56,575. 56,899. 58,443. 58,681. 58,758. 59,914. 60,101. 62,779. 62,800. 64,259. 64,505. 66,463. 67,091. 70,145. 70,716. 72,773. 73,282. 74,483. 80,947. 81,077. 81,497. 82,043. 84,342. 86,402. 89,410. 89,658. 90,748. 93,566 und 93,958.

Privatnachrichten zufolge fielen die obigen 2 Gewinne zu 5000 Thlr. nach Hamm bei Pielsticker und nach Stralsund bei Claussen.

Nach Danzig fiel 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 22,775. 4 Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf Nr. 21,916. 22,937. 38,515 u. 58,157. 1 Gewinn von 200 Thlr. fiel auf Nr. 23,014.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, Freitag 3. November.

Das heutige „Dresd. Journ.“ bringt aus Frankfurt nachstehendes Telegramm: Der preußische Gesandte am Bundestage kehrt im Laufe des heutigen Tages zurück. Die erste Bundestagssitzung wird jetzt nach Ablauf der Ferien morgen stattfinden.

Wien, Freitag 3. November.

Die gestrige „Abendpost“ bringt einen längeren Artikel über die Nothwendigkeit der Handelsverträge für Oesterreich. Der Artikel schließt mit folgenden Worten: „Das Handelsministerium werde seine Thätigkeit für die Einführung Oesterreichs auf den Weltmarkt mit einem Handelsvertrage mit England beginnen.“

— In der Wiener „Abendpost“ wird die in Berliner Blättern enthaltene Nachricht, daß der Statthalter von Holstein sich veranlaßt gesehen habe, dem Prinzen von Augustenburg seine Entfernung aus dem Herzogthum in Aussicht zu stellen, von zuverlässiger Seite als völlig unbegründet bezeichnet.

Brüssel, Freitag 3. November.

Die „Etoile Belge“ theilt einen Privatbrief aus Morelia (Mexiko) mit, wonach eine weit verzweigte Verschwörung, welche Mexiko den Vereinigten Staaten einzuverleiben bezweckt, in der Hauptstadt entdeckt worden ist. Es sind hochgestellte Persönlichkeiten dabei compromittirt. Wie es heißt, sind 500 Personen verhaftet worden. Kaiser Maximilian verließ die Hauptstadt Mexiko und läßt die Franzosen dort nach Ermessen schalten.

Paris, Freitag 3. November.

In der in Form eines Briefes an den Marschall **Mac Mahon** abgefaßten Brochure über **Algier** sagt der Kaiser: „Ich würde es vorziehen, die Tapferkeit der Araber nutzbar zu machen, als ihre Armuth auszubeuten; die Ansiedler reich und glücklich zu machen, als mit großen Kosten fremde Immigranten herbeizuschaffen; unsere Soldaten an gesunden Orten zu erhalten, als sie dem aufreibenden Klima der Wüste auszusetzen. Führen wir dieses Programm aus, so werden wir, hoffe ich, dazu gelangen, die Leidenschaften zu beschwichtigen und die Interessen zu befriedigen. Dann wird Algerien nicht mehr eine Bürde für uns sein, sondern ein neues Element der Kraft. Die Araber, im Zaum gehalten und versöhnt, werden uns das Beste geben, was sie zu geben vermögen: Soldaten, und die Kolonie, durch die Entwickelung ihrer territorialen Reichthümer neu aufblühend, wird eine für die Metropole selbst in hohem Grade günstige, kommerzielle Bewegung erschaffen. Ihre Erfahrung und Einsicht, Herr Marschall, sind mir ein sicherer Bürge für den Eifer, mit welchem Sie sich bemühen werden, Alles, was zum Wohle Algeriens beitragen kann, zur That zu machen.“

— Der „Moniteur“ erklärt gegenüber den übertriebenen Gerüchten der trüben Situation in Algerien, daß Silala am 19. October im Süden Tells mit 2000 Berittenen und 1400 Unberittenen erschienen sei, sich aber vor den französischen Truppen, welche die unterworfenen Stämme deckten, zurückgezogen habe und eifrig verfolgt wird.

— Der „Abendmoniteur“ meldet aus Athen: Nachdem Bulgaris' Versuch einer neuen Kabinetsbildung gescheitert ist, hat Deligiorgi folgendes Ministerium zusammengesetzt: Deligiorgi, Präsidentschaft, Aeußeres und Justiz; Christides, Finanzen; Zaimi, Inneres; Kallifrenas, Unterricht; Grivas, Krieg; Mauromichalis, Marine.

Kiel, Freitag 3. November.

Die heutige „Kieler Zeitung“ ist in Stand gesetzt, die Korrespondenz der Norddeutschen und Kreuzzeitung, aus Kiel vom 2. d., worin gesagt war, daß Freiherr v. Gablenz dem Erbprinzen von Augustenburg eventuelle Ausweisung resp. Verhaftung in Aussicht gestellt habe, als unrichtig zu bezeichnen.

Eckernförde, Freitag 3. November.

Nach der „Eckernf. Ztg.“ ist Amtmann H. v. Plessen zum Oberdirector für Eckernförde und Cappeln ernannt worden.

Kopenhagen, Freitag 3. November.

Der gemeinsame Ausschuß zur Berathung der Verfassungsvorlage hat heute den früheren etwas modificirten Vorschlag der Majorität mit 26 Stimmen festgehalten. Die Demission der Minister wird von allen Seiten bestätigt, ist jedoch noch nicht offiziell.

Newyork, Donnerstag 26. October.

Der Kongreß der Fenier proklamirte die Organisation der Irenrepublik. Es wird versichert, die Fenier beabsichtigen in Canada einzudringen. Präsident Johnson erklärte: das allgemeine Stimmrecht der Neger werde einen Racenkrieg herbeiführen. Er will allmähliche Entwickelung der zum Stimmrecht erforderlichen Eigenschaften. Der Gouverneur von Georgien erklärte in der Konvention: die Union erkenne nicht die Südstaatenanleihe an.

Mexiko, Donnerstag 26. October.

Eine Proklamation des Kaiser Maximilian lautet: Die Republik sei durch den Willen der Nation beseitigt. Nach Ablauf der Präsidentschaft von Juarez werden die mit den Waffen in der Hand Gefangenen vom Militärgericht abgeurtheilt werden.

Berlin, 3. November.

— Die „Indep. Belge“ schreibt: Der preußische Premier hofft Frankreich für seinen großartigen europäischen Kartenumgestaltungsversuch zu gewinnen. Er ist in der Unterhaltung sehr verführerisch. Möglich, daß zwischen ihm und dem Kaiser solche Projecte besprochen worden sind, allein sicher ist, daß sie vertagt sind, und heut zu Tage lebt man bekanntlich von der Hand in den Mund; Pläne, deren Realisirung in der Ferne liegen, haben keine unmittelbare Bedeutung. Natürlich würden sie darauf hinausgehen, daß Frankreich und Preußen sich gleichzeitig vergrößere. Das hätte aber jedenfalls einen Bruch, ja vielleicht einen Krieg Frankreichs mit Oesterreich zur Folge, und der Kaiser wolle mit Oesterreich in Frieden leben, so lange der Septembervertrag dauert.

— Wie von mehren Seiten sicher behauptet wird, soll in nächster Zeit die preußische Lotterie in Schleswig eingeführt werden. Da in Holstein und Schleswig sehr stark in ausländischen Lotterien gespielt wird, so ist es der preußischen Regierung nicht zu verdenken, wenn sie ihren Loosen, welche übrigens sehr begehrt und kaum zu erlangen sind, daselbst Eingang verschafft.

— In Betreff der Verordnung der Festsetzung einer Polizeistunde für Schenkstuben und öffentliche Vergnügungslokale hat das Polizeipräsidium dem Magistrat einen Entwurf zu einer Polizei-Verordnung übersandt. Der Magistrat soll sich jedoch gegen diese, als eine die Freiheit des Verkehrs beschränkende und mit den großstädtischen Verhältnissen unvereinbare Verordnung, erklärt haben.

— Um der wachsenden Kohlennoth in Süddeutschland zu steuern, tritt am 5. November in Frankfurt a. M. ein „Kohlentag“ zusammen.

— Das „Berliner Fremdenblatt“ will aus dem Berichte über die Verwaltung des städtischen Armenwesens von Berlin pro 1864 ersehen haben, daß etwa jeder zehnte Berliner eine öffentliche Unterstützung erhält.

Kassel, 31. Octbr. Die Betheiligung der Kurhessen und namentlich der Kasseler an der letzten Generalversammlung des Nationalvereins ist nur eine sehr geringe gewesen. Es rührt dies jedoch nicht sowohl von der gegenwärtigen Lage der Dinge her, als es vielmehr hauptsächlich in dem fortdauernden Verbote des Vereins bei uns begründet sein möchte.

Gießen, 31. Octbr. Seit Wochen wird das Publikum über die Zustände des hiesigen Pfandhauses in Aufregung erhalten. In Folge eines Diebstahls wurde im Pfandhaus Nachforschung gehalten, und da ergab sich denn das Unglaubliche, daß von einer sehr großen Zahl von versetzten Uhren sich nur einige wenige vorfanden. Der am andern Morgen verhaftete Diener räumte nach langem Leugnen endlich ein, daß ihm selbst die fehlenden Uhren gehörten und er dieselbe Uhr wiederholt versetzt und immer wieder zurückgenommen habe. Ein Sturz des Lagers, dem sich von mehreren Jahren die Pfandhausbeamten wegen Unthunlichkeit widersetzt hatten, begann nun durch die Direction, und da stellte sich denn heraus, daß von den angeblich vorhandenen 9000 Pfändern nicht weniger als 4500 mit einer Summe von 20,000 Fl. fehlen.

Trier, 31. Oct. Vor einigen Tagen stieß ein von Dudweiler kommender Zug auf einen im Bahnhofe Saarbrücken haltenden Zug. Der heftige Zusammenstoß hatte zwar keine Verletzungen von Personen zur Folge, beschädigte aber mehrere Waggons. U. a.

wurde ein Wachsfigurenkabinet, welches hier ausgestellt werden sollte, zertrümmert. Der Eigenthümer der Wachsfiguren hat dem Vernehmen nach einen Schadenersatz von 15,000 Thlrn. beansprucht, weil ihm nicht nur seine Figuren werthlos gemacht, sondern ihm für eine Zeit lang seine Existenz benommen ist.

Paris, 1. Nov. Die Mehrzahl der französischen Journale zieht aus dem Rechtsgutachten der preußischen Kronsyndici den Schluß, daß, wenn Preußen und Oesterreich ihren Besitztitel bezüglich der Herzogthümer auf die Abtretung dieser Länder durch ihren rechtmäßigen Eigenthümer begründen, ihr Krieg in Schleswig ein ungerechter war. Die „Union" fragt, warum man denn erst nach dem Wiener Vertrag und nach der Gasteiner Convention zu dieser Einsicht gekommen sei, hätten wohl Oesterreich und Preußen die Feindseligkeiten gegen Dänemark eröffnet, wenn schon vor dem Kriege diese Anschauung zur Geltung gekommen wäre? Das ist sehr zu bezweifeln und ebenso sehr muß man bezweifeln, ob das öffentliche Gewissen, ohne eine energische Protestation, diese abscheuliche Unterdrückung des Schwachen durch den Starken hätte vor sich gehen lassen.

London, 30. Oct. Es bestätigt sich, daß Mr. Gladstone beabsichtigt, eine Herabsetzung der Wein- und Spirituszölle dem nächsten Parlament vorzuschlagen, um Oesterreich zu einer Reduction seines Tarifes zu veranlassen. So vernünftig diese Maßregel auch ist, so findet sie doch bereits eine heftige Opposition von Seiten der Mäßigkeitsvereine.

— In der Mehrzahl der hiesigen Blätter giebt sich ein der gegenwärtigen preußischen Politik sehr feindlicher Geist kund. Namentlich giebt ihnen die Frankfurter Geschichte großes Aergerniß.

Athen. Die grichische Regierung fährt fort, die Verwaltung ökonomischer einzurichten und namentlich die Steuererhebung zu vereinfachen. Es ist sogar von einer totalen Abschaffung der Armee die Rede gewesen, doch hat der Minister-Präsident dagegen geltend gemacht, daß unter den gegenwärtigen Umständen Griechenland der bewaffneten Macht zu Wasser und zu Lande nicht entrathen könne, wenn die Ruhe im Innern gewahrt und die Küsten geschützt werden sollten.

New-York, 21. Oct. Der Staatssecretär Seward hat öffentlich erklärt, der Präsident werde die Ansprüche, welche die amerikanische Nation an das Ausland erhebe, in ehrenvoller Weise wahren, und der Einfluß auf die internationale Politik des Auslandes, namentlich in Amerika, welcher durch den Bürgerkrieg beeinträchtigt worden sei, werde erneuert werden. Seward spricht ferner die Erwartung aus, die bisherigen Republiken Amerika's gekräftigt zu sehen.

Nachrichten aus Rußland und Polen

— Die täglichen Kundgebungen von der Thätigkeit entdeckter und nicht entdeckter Falschmünzerbanden bilden jetzt eine stehende Rubrik in der russischen Tagespresse. Bald werden in Moskau Fälschungen in großartigem Maßstabe betrieben, bald werden an den Hauptverkehrsplätzen im Lande oder an der Grenze falsche Serien und Creditbillete entdeckt und massenhaft confiscirt. Obwohl die Polizei bis jetzt die Quelle des Uebels noch nicht ermitteln konnte, so steht doch so viel fest, daß das Ganze systematisch betrieben wird und daß diese Falschmünzeroperationen meist im Auslande und besonders in England ihren Sitz haben.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 4. November.

— Da in Zoppot ein der Tollwuth dringend verdächtiger Hund, welcher Menschen und Vieh gebissen, hat getödtet werden müssen, und deßhalb nach Verfügung der königl. Regierung angeordnet worden ist, alle Hunde im zweimeiligen Umkreise bis zum 12. December d. J. einzuhalten, in diesem Umkreise aber die Stadt Danzig und deren Vorstädte Langefuhr, Schidlitz, Schottland und Neufahrwasser belegen sind, so ist von dem hiesigen Polizeipräsidium bestimmt worden, daß auch die Hunde in der Stadt Danzig und in den bezeichneten Vorstädten bis zum 12. Dezember d. J. eingesperrt oder an der Kette gehalten werden müssen.

— Auf Grund höherer Anweisung sollen die Polizeibeamten und Behörden verbotene Druckschriften, also auch Zeitungen, wo sie sich vorfinden und ohne Unterschied, ob der Inhaber sie verbreitet hat und strafbar ist oder nicht, der Vernichtung übergeben, ohne daß es einer Beschlagnahme oder Bestätigung bedarf, vielmehr beschränke sich die Mitwirkung der Justizbehörden nur auf den Fall, daß gleichzeitig eine Bestrafung des Inhabers herbeizuführen ist.

— Von Seiten des Militair-Medicinalstabes der Armee sind umfassende Maßregeln getroffen für den Fall des Ausbruches der Cholera in Militairlazarethen.

— Nach längerer Pause hat der als Dichter und Shakespeareleser rühmlichst bekannte Emil Palleske, der auch bei den Kunstfreunden unserer Stadt im besten Andenken steht, seine Vorträge wieder aufgenommen und soeben in Stettin trotz der unmittelbar voraufgegangenen Patti-Concerte eine unerwartet zahlreiche Zuhörerschaft um sich versammelt. — In beredten Worten würdigt Robert Prutz in der Stettiner Zeitung den mächtigen Eindruck seiner künstlerischen Leistung. In 14 Tagen wird Palleske auch unsere Stadt mit einem Besuche erfreuen, und dürfen wir am 17., 20 und 22. November von ihm den Vortrag des Julius Cäsar, des Sommernachtstraums, sowie einzelner Stücke aus Schiller und Fritz Reuter erwarten. Wir verfehlen nicht, auch die guten Freunde der Reuter'schen Dichtungen auf den Genuß aufmerksam zu machen, der ihnen durch Palleske's meisterhaften Vortrag dieser reizenden Dichtungen geboten wird, und sind gewiß, uns den Dank eines kunstsinnigen Publikums durch diese Notiz zu erwerben.

— Kürzlich hat das Obertribunal die Frage beantwortet, ob ein approbirter, praktischer Arzt sich der Theilnahme an einer Medizinalpfuscherei schuldig machen könne? Die Frage ist bejaht worden. Das Obertribunal sagt: Richtig ist es allerdings, daß, sobald man die Thätigkeit eines approbirten, der Theilnahme beschuldigten Arztes selbstständig, also ohne Verbindung mit derjenigen des Pfuschers betrachtet, seine Stellung als approbirter Arzt in's Gewicht fallen müßte, indem er nur innerhalb seiner ihm durch diese Stellung zustehenden Berechtigung handelte. Allein diese Berechtigung hört auf oder verwandelt sich in einen strafbaren Act, wenn sie benutzt wird, um eine strafbare Handlung, die Medicinalpfuscherei, durch ihre Autorität zu unterstützen.

— Daß die Häuserbauten von Jahr zu Jahr zahlreicher werden, sehen und wissen wir, und dennoch werden die Nachfragen nach guten Wohnungen immer häufiger. Gerade der erstere Umstand ist es, der den zweiten folgerichtig nach sich zieht. Die meisten Bauten werden von den Bauherren nicht aus einem directen Bedürfniß unternommen, sondern es werden aus Speculation Häuser hingestellt, die nur für das Auge ein wahres Blendwerk sind. Es ist durchaus kein einzeln dastehender Fall, daß im Sommer das Fundament zu einem dreistöckigen Gebäude gelegt und dieses noch in demselben Jahre bezogen wird. Ob eine derartige Wohnung gut, d.-h. gesund sein kann, diese Frage zu beantworten überlassen wir Sachverständigen, bedauern unsererseits aber die Menschen, welche durch Nothwendigkeit oder augenblickliche Verlegenheit gezwungen sind, solche Wohnungen zu beziehen. Zur Controlirung dieser Uebelstände können die Augen der Baupolizei gar nicht scharf und wachsam genug sein; es ist dies nicht nur bei den Neubauten erforderlich, sondern auch bei dem in der Neuzeit so beliebt gewordenen Aufsetzen neuer Etagen auf mitunter bereits sehr alte und morsche Wände. Der Wirth will seinen größtmöglichen Vortheil aus dem einmal angelegten Gelde ziehen und bebaut jedes Fleckchen, so daß von Hausflur und Hofraum kaum eine Spur mehr bleibt und der Miether die Annehmlichkeiten der Abgänge und des Kehrichts stets in seiner nächsten Nähe hat. Trotz dieser und noch vieler anderer den Wohnungen anhängender Uebelstände ist der Miethzins ein überaus hoher und für den Mittelstand kaum erschwingbar, so daß diese Leute häufig den vierten Theil ihres ganzen Einkommens oder noch mehr auf Wohnungsmiethe verwenden müssen und schließlich dafür nur armseliges Obdach finden. Was nun das Einrichten von guten, billigen und gesunden Wohnungen anbetrifft, so sind uns die Engländer darin zwar mit gutem Beispiel vorangegangen, doch findet ihr Beispiel bis jetzt bei uns nur sehr wenig Nachahmung. In England sind gegenwärtig in den meisten Städten Actiengesellschaften constituirt, welche große Häuser, gleich Kasernen, bauen lassen und gesunde Wohnungen an niedere Beamte, Handwerker und Fabrikarbeiter vermiethen. Wie wohlthuend die Durchführung eines solchen Systems wirkt, ist dort bereits eingesehen, und es werden derartige Unternehmungen von der Regierung auf das Bereitwilligste unterstützt. Die Berechnung des Miethzinses wird dort nicht als eine lucrative Speculation betrieben, sondern geschieht reel und auf das Billigste. Die gute Seite hierbei sind nun aber nicht bloß billige, sondern auch gute und gesunde Wohnungen, indem der ganze Bau von der Polizei stets beobachtet und auf das Strengste geprüft wird. In einzelnen Städten hat das genannte System auch bei uns, wenn auch bisher nur in sehr geringem Maßstabe, bereits Eingang gefunden, doch wollen wir hoffen, daß dies zum Wohle der ganzen Menschheit in immer größerer Ausdehnung geschehen werde.

♎ [Gewerbe-Verein.] In der vorgestern stattgehabten Sitzung des Gewerbe-Vereins führte Herr Jacobsen seinen Vortrag über die Stettiner Industrie-Ausstellung weiter fort. Es kamen die Nahrungsmittel, chemischen Fabrikate, Lederarbeiten, Unterrichtsgegenstände 2c. an die Reihe. Mit einem anerkennungswerthen Fleiße ging der Herr Redner auf die einzelnen Zweige ein, und es dürfte wohl Niemand zugegen gewesen sein, der nicht daraus Nutzen geschöpft hätte. Es leuchtete aus dem Vortrage hervor, daß der Deutsche würdig Schritt gehalten habe mit den übrigen Völkern, und daß er, was die intellectuelle Bildung betrifft, denselben sogar vorangeschritten sei. „Die Industrie-Ausstellungen sind das Band, welches die Völker miteinander vereinigt, welches sie gemeinsam unter gegenseitiger Anregung dem schönen Ziele des Menschengeschlechts: Vollkommenwerdung entgegenführt." Mit diesen Worten etwa endigte der Herr Redner seinen Vortrag. — Herr Stadtrath Preußmann theilte darauf mit, daß Herr Physiker Kalschewszky in der nächsten Zeit gegen ein ermäßigtes Honorar dem Gewerbe-Verein seine Schätze vorweisen werde: die zwanzig Millionen Meilen weit entfernte Sonne, deßgleichen die andern Gestirne sollen da unserm Auge so nahe gerückt werden, daß wir sie aufs Genaueste werden betrachten können. Sodann verlas der Herr Vorsitzende Dr. Kirchner die Fragen, die der Briefkasten aufzuweisen hatte; u. A.: „Welcher Unterschied existirt zwischen der englischen und der deutschen glasirten Thonröhre?" Von einem der Herren wurde die Frage dahin beantwortet, daß die letzteren theurer seien und die Feuchtigkeit durchließen, während die ersteren die Feuchtigkeit nicht durchlassen. Die Frage, welche beantragte, daß man wegen der in Aussicht stehenden Aenderung der Communalsteuer eine Debatte führen und sich darüber äußern solle, wurde auf Antrag des Herrn Rickert, da der gedruckte Bericht, der qu. Sache bestimmt begrenze, noch fehlt, vertagt. Darauf wurde durch ein an Herrn Stadtrath Preussmann seitens des Herrn Schier gerichtetes Beantwortungsschreiben die Cloakenfrage wiederum angeregt. Es war darin ein verbessertes Abfuhrsystem angegeben, bei dem die Hauptrolle die Desinfection spielt und welche sowohl die sanitätspolizeiliche als auch die geregelte Abfuhr- und Verwerthungsfrage berücksichtigt hat. Die Abfuhr könne beim hellen Tage geschehen, die Leute, die sich damit beschäftigen, nennen das Geschäft ein reines Geschäft und das ganze System habe sich sehr bewährt, hieß es darin. — Hr. Jacobsen ergriff wiederum das Wort. Er brachte die vor 3 Jahren stattgehabte Ausstellung von Lehrlingsarbeiten in Erinnerung und sprach den Wunsch aus, daß man im Mai oder Juni künftigen Jahres wiederum eine derartige veranlassen möchte. Wie zweckmäßig dieselbe sei, wie durch die gute Arbeit des Lehrlings der Meister geehrt würde, das brauche er kaum zu erwähnen; wer nicht nur seinen Namen dazu hergeben, sondern selbst an der Herstellung theilnehmen wolle, der möge nach 8 Tagen sich im Gewerbehause oder bei ihm dazu melden. Hr. Dr. Kirchner kommt schließlich noch einmal auf den Vortrag des Hrn. Director Jahn in Stettin zurück und constatirt, er könne die in demselben erwähnten Fröbel'schen Kinderspiele nicht genug empfehlen. Dieselben seien von großer Wichtigkeit und Vorgänger einer ganz neuen Erziehungs-Aera. Man möge sich selbst von dem großen, vielversprechenden Nutzen derselben in unserm Kindergarten überzeugen, aber nicht nur minutenlang, sondern stundenlang. Dann werde man mit andern Begriffen, als man hingegangen, heimkehren.

— Da die Benutzung des aus höchst giftigen Substanzen zusammengesetzten Präparats der sogenannten Schlangen Pharao's die lebensgefährlichsten Folgen haben kann, so ist das Publikum nicht genug davor zu warnen. In einigen Städten des Auslandes wird bereits von den Sicherheits-Behörden die Verfertigung, das Feilbieten und der Verkauf derselben mit Geld- und Arreststrafen bedroht.

Elbing. In der letzten Sitzung der Herren Aeltesten der Kaufmannschaft wurde u. A. eine Petition an das Handelsministerium wegen endlicher Aufhebung der Wuchergesetze beschlossen.

Marienwerder. Der Gerichts-Assessor Carl Eugen Henning ist zum Landrathe des Kreises Strasburg ernannt.

— Unsere Umgegend wird immer unsicherer. Am Abende des 31. v. M. ist ein Bäckergeselle auf dem Wege von der etwa eine halbe Meile entfernten Bäckermühle nach der Stadt von einem ihm unbekannten Manne angefallen, trotz energischen Widerstandes zu Boden geworfen und seiner aus mehreren Thalern bestehenden Baarschaft beraubt worden. Der Beraubte ist übel zugerichtet. Die Nachforschungen der Criminal-Behörde haben bis jetzt noch keinen Erfolg gehabt.

Bromberg. Die Schiffahrt auf der Weichsel und Brahe kann für dieses Jahr als beendet betrachtet werden. Von Getreide ist sehr wenig aus Polen verladen worden, da es meistentheils ausgewachsen ist und keine Käufer findet.

Stettin, 2. Nov. In der Angelegenheit betreffend die Beseitigung der hiesigen Festungswerke ist in diesen Tagen ein neues Schreiben des Geh. Rath Wehrmann an den Magistrat gelangt, in welchem der letzte Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung als ein solcher bezeichnet wird, daß darauf hin Verhandlungeu durchaus nicht stattfinden können. In Folge davon hat der Magistrat in seiner gestrigen Sitzung diese Frage von Neuem berathen, und nunmehr einstimmig beschlossen, sich dafür auszusprechen, daß die Stadt die volle in dem Project des Herrn Wehrmann geforderte Garantie einer (nach Ablauf von 25 Jahren nach Aufhebung der Festung) an den Staat zu zahlenden jährlichen Rente von 150,000 Thlrn. übernehme.

Patti-Concert.

Vor Jahren lasen wir einmal ein Urtheil über verschiedene Dichter, in welchem es hieß: „Klopstock hörte von ferne Orgel- und Glockentöne, und es gelang ihm, dieselben in Verse umzusetzen, dem großen Goethe dictirte sein Genius die Gedichte in die Feder; in Schiller arbeitete die Begeisterung für die sittlich großen Zwecke der Menschheit und die Freiheit der Völker. Die heutigen Dichter hören weder Orgel- und Glockentöne, noch dictirt ihnen der Genius, noch werden sie von einer so glühenden Begeisterung, wie sie Schiller hatte, getragen: sie machen ihre Gedichte mit Dampf. Da der Dampf unter allen Umständen eine sehr respectable Kraft ist, so fördern sie denn auch zuweilen etwas recht Gutes zu Tage.“ Was hier über die Dichter der Gegenwart angedeutet wird, läßt sich auch über die Bestrebungen auf verschiedenen anderen Gebieten der Kunst anwenden. Betrachten wir einmal das Patti-Concert, welches gestern Abend im großen Schützenhaussaale stattfand! Erschien es nicht wie ein Räderwerk, das, sobald es durch Dampf in Bewegung gesetzt wird, zeigt, wie jeder Theil an seinem Platze und in Ordnung ist? Aber in dem Mechanismus liegt nicht die höchste Weihe der Kunst, auch nicht in der Virtuosität der einzelnen Künstler, die uns zum Staunen hinzureißen vermag. Es zeigt sich dies vor Allem in der Musik, in welcher die Virtuosität gegenwärtig eine sehr häufige Erscheinung ist. — Die Virtuosität ist hoch anzuschlagen; aber man muß sie nicht für mehr halten, als sie ist; man muß vor allen Dingen nicht glauben, daß in ihr das Wesen der Musik bestehe. Dieses besteht nicht in etwas Fertigem, sondern in dem, was uns das ewige Werden, die nie rastende Sehnsucht empfinden läßt. Eine solche Empfindung vermochten die Gesangsvorträge des Frl. Patti nicht in uns zu erwecken. Es kann uns diese Empfindung durch den Vortrag des einfachsten Liedes gewährt werden, wenn derselbe von Seeleninnigkeit belebt und getragen wird. Ja, unter diesen Umständen ist es möglich, daß uns das einfachste Lied zur tiefsten Wehmuth hinreißt und wiederum die Seele in den höchsten Jubel und das innigste Entzücken versetzt. Den Gesang der Jenny Lind nannte seiner Zeit ein Kritiker Kirchhofstöne. Wie hart und rücksichtslos auch dies Urtheil namentlich den Freunden der berühmten Sängerin erscheinen mochte, so konnte doch Niemand in Abrede stellen, daß es eine gewisse Berechtigung hatte. Dem Gesange der Lind war es nicht möglich, sich zum Jubel der reinsten Lebens- u. Werdelust, der an des Himmels Wölbung schlagen möchte, zu erschwingen; aber überall war er erfüllt von der feierlichen Andacht, die das stille und geheimnißvolle Walten der Seele empfinden läßt. — Was uns Frl. Patti in ihrem Gesange bietet, ist durch die Virtuosität staunens- und bewundernswerth, aber ohne Seele; es sind Kunststücke, die im Stande sind, einen ganz außerordentlichen Effect hervorzubringen; doch der Kunst liegt nichts ferner, als ein Kunststück — selbst in dem Falle, in welchem es fast an ein Wunder reichen sollte. Eine außerordentlich einschlagende Wirkung erzielte der Cellist Herr Alfred Piatti. Von ihm können wir sagen, daß er nicht nur mit Virtuosität, sondern auch mit Seele und Geist spielte. Die Herren Alfred Jaell und Henri Vieuxtemps bewährten durch ihre Leistungen ihren weit verbreiteten Ruhm.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Diebstahl.] Der Arbeiter Leonard Sabiezki und dessen Ehefrau Bertha sind angeklagt worden, dem Herrn Rittergutsbes. Meyer zu Rottmannsdorf Eisen, Roggen und Hafer gestohlen zu haben. Als die beiden Eheleute die Anklagebank einnehmen sollten, machten sie eine sehr traurige Miene. Auf der Anklagebank behaupteten sie, so unschuldig zu sein, wie ein neugeborenes Kind. Indessen gestand der Ehemann bald ein, daß er altes Eisen, im Gewichte von 80 Pfd., gestohlen. In Betreff der beiden andern Diebstähle wurde er nebst seiner Frau durch die Aussagen von Zeugen überführt, welche gesehen, daß er in einer Nacht mit ihr vom Felde Garben und von der Tenne der Scheune Weizen gestohlen Der Ehemann wurde zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten u. s. w. und die Frau zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten u. s. w. verurtheilt.

[Auf der Rhede von La Valette, Insel Malta.] Das Memeler Barkschiff Margot befand sich am 22. März d. J., dem Geburtstage des Königs von Preußen, auf der Rhede von La Valette. Nicht weit von ihm lag das preußische Kriegsschiff Rover. Die Mannschaft des Barkschiffes arrangirte eine Festlichkeit zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät und erhielt dabei Besuch von der Mannschaft des Kriegsschiffes. Es ging sehr lustig zu, und mancher Trunk wurde gethan. Die Folge war, daß sich die Köpfe erregten und die Freude des Festes durch Streit und Zank gestört wurde. — Der zur Mannschaft des Barkschiffes gehörende Matrose Zardening wurde sogar handgreiflich und schlug den Matrosen Wolter vom Rover. Der Kapitain des erstgenannten, Hr. Redlich, suchte dem Unwesen ein Ende zu machen, was ihm denn auch gelang. Kaum aber war er von dem Deck wieder in seine Kajüte gegangen, so brach die Unruhe von Neuem aus; Zardening fühlte sich empört, daß ihm der Kapitain das Vergnügen der Rauferei gestört und war entschlossen, ihn darüber zur Rede zu stellen; er lief ihm deßhalb nach und drang in die Kajüte. Der Kapitain nahm dies Benehmen sehr übel auf und gab ihm eine Ohrfeige. Nun wurde Zardening wie ein Rasender und versetzte dem Kapitain heftige Hiebe in's Gesicht. — Als Zardening später, von seiner Reise zurückkehrend, in den hiesigen Hafen kam, wurde er festgenommen, um den Gerichten zur Bestrafung übergeben zu werden. Nachdem seine Schuld durch Zeugenaussagen festgestellt worden war, wurde er wegen der dem Kapitain zugefügten Mißhandlung zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt.

Die Kinder des Palikaren.

Novelle von Robert Heller.

(Fortsetzung.)

Das Interesse an den Ereignissen auf der Rhede war jedoch mit dem Verschwinden der Brigg verbraucht. Die Zuschauer zerstreuten sich, und als bald darauf die Braccera, die gestern Abend die Nachbarin der „Hoffnung“ gewesen, ihre Anker lichtete, war kein Mensch vorhanden, der so artig hätte sein wollen, der Abfahrt dieses Schiffes auch nur einen müssigen Blick zu schenken. Wie konnte es anders sein, nachdem der Vorhang nach einem so erregenden Drama gefallen! Die Braccera hatte keinen Theil daran gehabt und sie mochte sich nur bescheiden von dannen schleichen.

In Herrn Kassiopulos Seele wechselten die verschiedenartigsten Empfindungen, während er auf dem englischen Kutter der Jagd auf das Kaperschiff beiwohnte. Bis zur Ankunft auf der Höhe des Vorgebirges hegte er die unzweifelhafteste Zuversicht auf ein vollkommenes und rasches Gelingen des seepolizeilichen Planes. War er seit seinem Eintreffen auf dem Kutter nicht vom Verdeck gewichen, um jeden Befehl zu hören, jede Bewegung der Matrosen zu beobachten, so wurden alle seine Seelenkräfte in die äußerste Spannung versetzt, als sich die Brigg dem Vorgebirge näherte und als er bemerkte, daß der Kutter sowohl wie die italienische Korvette die Schnelligkeit des Flüchtlings bis jetzt nicht erreichten.

„Wird auch das Kanonenboot die „Hoffnung“ erst glimpflich anrufen, bevor es ihr sein verwüstendes Eisen entgegen schleudert,“ fragte er, obschon er bereits wußte, wie selten auf eine Antwort von Seiten des englischen Offiziers zu rechnen war. „Wenn die Brigg einen oder zwei Vierundzwanzigpfünder verschlucken muß, — aber er vervierfachte damit in seiner Höllenangst die Größe des Calibers — wenn sie sinkt, ohne daß wir ihr zur Hülfe kommen können! Ein einziger kleiner Leck ist manchmal hinreichend, ein Fahrzeug zu Grunde zu richten. Es schwankt, es füllt sich mit Wasser, die Matrosen springen über Bord — ein Moment und das Schiff taucht unter, um niemals wiedergesehen zu werden. Wer holt mir dann meine blanken Thaler, meinen Sammet, meine Brokate und Seidengewebe, meine Perlen und Edelsteine aus dem Meere herauf? O, meine arme Nichte, Kind meines Bruders, meines theuren Bruders Anastasios, werde ich Dich jemals wieder in meine Arme schließen?“

Und die dürren, fleischlosen Arme des Geizigen öffneten sich. Aber dies geschah auf eine Weise, als wollten sie einen Ballen umfassen, oder eine schwere Last fortwälzen, keinesweges aber ein zartes Mädchen umschließen.

„Wir haben doch einige Minuten, ja wohl etwas mehr versäumt dadurch, daß wir die Richtung zu knapp am Lande hin einschlugen,“ fuhr Kassiopulo mit leisem Zweifel nach einer Weile fort und blickte auf das Zifferblatt seiner dicken, mit Diamanten besetzten Uhr. „Ja, ich glaube nicht zu viel zu behaupten, wenn ich sage, daß wir eine halbe Viertelstunde, also den ganzen achten Theil einer Stunde dabei verloren haben.“

Der gereizte Ton, in welchem der Engländer dem Cerigoten Schweigen gebot, bewies, daß der Offizier nicht so ganz taub für die Beredtsamkeit seines Begleiters war, als er sich den Anschein gab und daß er sogar einen nicht unbegründeten Tadel seines Verfahrens in Kassiopulo's Worten zu finden glaubte.

„Ich schweige schon, erwiederte der Bürger von Cerigo, „ich schweige, mein Herr, wenn Euch mein Gespräch nur im Mindesten in Euren einsichtsvollen Anordnungen stört. Denn ich sehe wohl ein, daß Ihr zum Heile unseres Unternehmens alle Eure Gedanken beisammen haben müßt. Aber verhehlen mag ich nicht, daß ich das voreilige und grausame Beschießen fürchte und daß meine Unruhe steigt, je näher die Brigg dem Platze kommt, wo das Kanonenboot liegt. Auch im Räuber soll man den Menschen achten. Mag der Pirat nach Urtel und Recht an den Raaen seines eigenen Schiffes aufgehenkt werden, ich werde ihn nicht bemitleiden. Aber bevor ihm der Prozeß gemacht ist — so lange er noch auf seinem Fahrzeuge steht — und besonders, wenn die Räume desselben mit den Kostbarkeiten des armen Beraubten ausgestopft sind, muß man mild und christlich gegen ihn verfahren.“

„Ich muß den Herrn ersuchen, sich vom Deck nach der Kajüte zu entfernen“, sagte der Offizier mit Strenge und deutete auf die Treppe, die dort hinabführte.

„In diesem Augenblicke, wo ich den besten Theil meiner Habe um das Vorgebirge schwimmen und vielleicht einem vernichtenden Kampfe entgegensehe? Ich bin stumm wie ein Fisch, aber Ihr müßt mir erlauben, der nächste Zeuge dessen zu sein, was sich begiebt“, entgegnete der bestürzte Cerigot und hielt sich wirklich still, bis das Kanonenboot den ersten Schuß gegen die fliehende Brigg abfeuerte, wonach diese, wie wir schon sahen, die Segel plötzlich beizulegen schien. (Fortsetznng folgt.)

Vermischtes.

*** Die „Kreuzztg.“ bringt folgende Annonce: „Ein gläubiges, gebildetes Mädchen, das den Herrn lieb hat, wird zur Stütze der Hausfrau zu Ostern gesucht.

*** Auf einem Theater in Chicago spielte neulich eine wirkliche Tragödie — nicht auf der Bühne, sondern hinter den Coulissen. Ein Schauspieler wurde nämlich im Zwischenacte von seiner 18jährigen Frau erschossen. Beide waren erst seit einem Jahre verheirathet, hatten sich aber bald nach der Hochzeit wieder getrennt in Folge von häuslichen Differenzen. Er hatte eine Klage auf Scheidung eingereicht, und sie wollte, daß er dieselbe zurücknähme. Da er sich weigerte, dies zu thun, so beschloß sie, ihm das Leben zu nehmen. Sie erreichte ihre Absicht nicht vollständig, indem die Wunde nicht absolut tödtlich ist. Die Frau wurde verhaftet, zeigte aber durchaus keine Reue über die blutige That.

*** [Einfluß der Eisenbahnen auf das Ausbrüten der Eier.] In französischen Blättern wird eine eigenthümliche Wirkung der Nähe der Eisenbahnen auf das Ausbrüten der Eier besprochen. Man hat nämlich bemerkt, daß in Hühnerställen, die nicht weit von den Schienen einer im gleichen Niveau erbauten und häufig befahrenen Eisenbahn entfernt liegen, von den bebrüteten Eiern sehr wenig auskommen, nicht selten gänzlich in Fäulniß übergehen. Man erklärt sich diese Erscheinung aus der Wirkung, welche das einem Erdbeben ähnelnde leise Zittern des Bodens, das ein vorüberrollender Eisenbahnzug erregt, auf die gebrüteten Eier hervorbringt.

Zahlen-Räthsel.

1 5 8 5 6 Er war der Gründer einer großen Macht.
2 7 8 6 9 10 9 4 Sein Geist lebt stets in höhern Regionen.
3 2 4 2 Peru's u. Chili's Volk verdankt ihm seine Pracht.
4 9 7 5 10 Was Du gewirkt, das lebet ewig für Millionen.
5 7 5 3 Im reichen Rock verehrt man leider ihn.
6 9 8 8 4 2 10 10 Der Malerkunst war stets sein Sinnen zugewendet.
7 9 3 9 10 Sein weises Walten war dem Volk Gewinn.
8 6 9 4 4 5 3 Ich hör' sie gern, wenn der Krieg geendet.
9 8 8 9 2 10 5 Einst sah sein Herrscher stolz von seinen Zinnen.
10 5 3 7 9 10 Er wand den Siegeslorbeer um die Schläf und ging von hinnen.

Das Ganze:

Er war ein Freund von Politik und Völkerkriegen,
Gewichtig in dem Wort, doch klein an offner That.
„So hilf Dir selbst, dann läßt auch Gott Dich siegen!“
Das war sein Wahlspruch und sein Rath. —

C. Kumpel.

[Auflösungen werden in der Exped. d. Bl. entgegengen.]

Eine Auflösung des Zahlen-Räthsels „Putzhandel“ ist noch eingegangen von E. Raykowski in Rauden.

Auflösungen der dreisylbigen Charade in Nr. 258 d. Bl.: „Waldmeister“ sind eingegangen von Fritzchen; E. Doß; Wirweitzky; H—g B—t; M. W.; Th. Voigt; B. Bonk; Helene Zielke; A. Gräske; Ottilie L.

[Eingesandt.]

An Fräulein Patti.

Ich saß bei Sonnenuntergang
Und lauschte Deiner Feen-Stimme Klang.
Sag' Zauberin, bist Du die Nachtigall?
Klagst Du, wie sie in süßem Wonneschall?
Das bist Du nicht, Du hast der Lerche Ton,
Die schmetternd sich erhebt zum Himmelsthron,
Wenn Frühling schwelgt auf grünen Schmelzen,
Dann trillerst Du in göttlichen Cadenzen,
Du schwebst hinauf zu jenen blauen Höh'n
Und läßt bewundernd hier die Erdbewohner steh'n.

—tz.

Literarisches.

Das in Frankfurt a. M. erschienene **„Pädagogische Jahrbuch für Lehrer und Schulfreunde für 1866"** von Ad. Diesterweg (16. Jahrg., 20 Sgr.) ist folgenden Inhalts: 1. Ueber die wissenschaftlichen und socialen Erscheinungen unserer Tage auf dem Gebiete der Religion (v. Schweitzer, Renan, Schenkel, Schwarz, Strauß, Keim) v. Dreßler; 2. Gehören die Kirchendogmen in den Unterricht der Volksschule? 3. Die Encyclica und der Syllabus, vom pädagogischen Standpunkte aus. 4. Erziehung zur Freiheit von Dr. Lange. 5. Pädagogische Rück- und Vorblicke. 6. Hofwyl, von Fellenberg und Th. Müller. 2, 3, 5 und 6. vom Herausgeber. —

Das durch acht Jahre seines Bestehens bekannte mit der Gartenlaube wetteifernde illustrirte Volksblatt **„Wachenhusen's Hausfreund"** (jetzt im Verlage von Otto Janke in Berlin) hat soeben seinen neunten Jahrgang begonnen und leitet denselben durch vortreffliche, in der That künstlerische Illustrationen ein. Das neue Quartal beginnt mit einem Roman von Hans Wachenhusen: **„Unter dem weißen Adler"**, (Abtheilung I.: Die polnische Vesper) aus der letzten polnischen Revolution, während welcher Wachenhusen sich bekanntlich im Lager der Polen befand; satyrisch-humoristische „Photographien" des Herausgebers über Berliner Zustände und einer amerikanischen Erzählung von dem bekannten Reisenden Balduin Möllhausen: **„Der Feldmesser"**.

Victoria, illustrirte Muster- und Mode-Zeitung. Berlin, Verlag von A. Haack. — Eine sehr interessante Erscheinung auf dem Gebiete der Kunst und Literatur, außerdem einzig durch die regelmäßigen Modekupfer und Illustrationen von Stick- 2c. Mustern, sowie die Billigkeit ihres Preises. Verschiedene Nummern, die wir durchgesehen, haben sie uns als ein gediegenes Produkt rein deutscher Industrie vermöge ihrer saubern Ausstattung in Druck und Illustration der 2mal monatlich herauskommenden technischen Nummern, als des Werths der 2mal monatlich herauskommenden belletristischen Nummern erscheinen lassen. Während, die ersteren anlangend, die kompetenten Kennerinnen sie als köstlich schildern, bleibt uns in letzteren, als unserm eigentlichen Fahrwasser, ein schätzbares Material Herz und Gemüth belebender Unterhaltung. Sie verbindet mit dem Nützlichen ein Angenehmes, sie fesselt einerseits, während sie andererseits materiell nützt. Die Erzählungen, Glossen, Gedichte, Skizzen, Humoresken, Kochbuchrecepte, Plaudereien aus der Theaterwelt, Notizen, Rösselsprünge, Bilder-Räthsel, verbunden mit wissenschaftlichen Abhandlungen und treffendem Humor liefern den sprechenden Beweis, daß sie auch dann noch **Mode**-Zeitung ist, wo sie Beiseitlegung der Arbeit in Anspruch nimmt. Wir sahen auch musikalische Neuigkeiten in ihr, ein Bestreben, das ihr gewiß viele Freundinnen erwerben wird. Die enorme Billigkeit, 20 Sgr. vierteljährlich, wird nicht verfehlen, der Zeitung, die überdies ein ausgebreitetes Wirkungsfeld schon jetzt hat, zu einem überwiegenden Einfluß in den Cirkeln häuslichen Lebens zu verhelfen.

Kirchliche Nachrichten vom 23. bis 30. October.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser.
Getauft: Schiffskapitain Linse Sohn Henri Charles. Schuhmachermstr. Papin Sohn Franz Otto. Stellmachermstr. Arendt Tochter Maria Wilhelmine Justine.

Aufgeboten: Lehrer Carl Heinrich Ruth in Weichselmünde mit Jgfr. Emma Ottilie Tack.

St. Birgitta. Getauft: Schiffszimmerges. Schmidtke Sohn Johann Adalbert. Fleischermstr. Keusch Tochter Meta Franziska. Schiffszimmermann Lange Tochter Clara Louise Margarethe.

Aufgeboten: Zimmerges. George Woiczikowski mit Wwe. Louise Offewska. Schmiedeges. Jac. Schulz mit Wwe. Minna Dickelmann geb. Wenzel. Schmiedeges Joh. Wiczenewski mit Jgfr. Sophia Wigotzki.

Gestorben: Getreide-Aufseher Hallmann Sohn Maximilian Hyronimus, 3 Wochen, Unterleibs-Entzündung.

Meteorologische Beobachtungen.

3	4	337,76	+ 7,4	Nördl. fast stille, bezogen.
4	8	337,33	6,1	Westl. do. do.
	12	337,40	6,8	do. do. do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 3. November:
Giesper, Otto, v. Newcastle; u. Streck, Colberg (SD.), v. Stettin, mit Gütern. — Ferner 1 Schiff m. Ballast.

Gesegelt am 4. November:
7 Schiffe m. Getreide, 3 Schiffe m. Holz u. 1 Schiff m. Ballast.

Nichts in Sicht. Wind: SSO.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 1. bis incl. 3. November:
120 Last Weizen, 54 Last Roggen, 816 fichtene Balken u. Rundholz. Wasserstand 1 Fuß.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 4. November.

Weizen, 100 Last, 131.32pfd. fl. 510—540; 129pfd. fl. 455—500; 128pfd. fl. 485; 123.24pfd. fl. 440, 445; 120.21pfd. fl. 390.
Roggen, 116pfd. fl. 297; 118.19pfd. fl. 303; 125pfd. fl. 330; 127pfd. fl. 336 pr. 81⅚pfd.
Weiße Erbsen fl. 348; grüne Erbsen fl. 336 pr. 90pfd.
Leinsaat fl. 490 pr. 72pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 4. November.

Weizen bunt 120—130pfd. 63—80 Sgr.
hellb. 122—132pfd 72—86 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen 116.27pfd. 50—57 Sgr. pr. 81⅚pfd. Z.-G.
Erbsen weiße Koch- 58—61 Sgr. } pr. 90pfd. Z.-G.
do. Futter- 50—57 Sgr. }
Gerste kleine 100—110pfd. 30—31/40 Sgr.
do. große 105—112pfd. 35/36—41 Sgr.
Hafer 70—80pfd. 23—26 Sgr.
Spiritus 14½ Thlr.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:
Capt. z. S. u. Command. Kuhn v. Sr. Maj. Schiff „Vineta". Die Rittergutsbes. Beyer a. Krangen und Müller a. Bromberg. Die Gutsbes. v. Bülow a. Brück, Knuht a. Bolczeck, Päsler a. Troop, Fournier n. Gattin a. Milewken, Plehn n. Gattin a. Lichtenthal u. Grolp n. Gattin a. Bilawken. Königl. Amtsrath Fournier a. Kodczileck. Kaufl. Baumann a. Warschau u. Wegener a. Stralsund. Königl. Hannöv. Hof-Pianist Jaell aus Hannover. Frau Rittergutsbes. Steffens a. Gr. Golmkau. Frau Rittergutsbes. Plehn a. Kopitkowo. Fr. Gutsbes. Steffens a. Johannesthal.

Hotel de Berlin:
Rittergutsbes. Bohr a. Thiemau. Die Kaufleute Döbbelin a. Rathenau, Pferdmenges a. Gladbach, Biermann a. Bremen, Bodenburg a. Leipzig u. Philedor a. Fürth. Kunstmaler v. Dessonnek a. Danzig.

Walter's Hotel:
Die Rittergutsbes. Schröder a. Gr. Paglau, Heyer n. Gattin a. Klossau, Schröder n. Gattin a. Kl. Klinsch, Boy a. Katzke, Schwendig n. Gattin a. Kl. Golmkau u. Gramms a. Radczizewo. Rentier Schmalz n. Gattin a. Gr. Paglau. Apotheker Behrend a. Schönbaum. Kaufm. Prenß a. Dirschau. Fr. Rittergutsb. v. Windisch a. Zalense. Frls. v. Zastrow u. v. Windisch a. Lappin.

Hotel zum Kronprinzen:
Die Rittergutsbes. v. Bethe n. Gattin a. Koliebken und Brinkmann n. Gattin a. Dirschau. Gutsbesitzer Matthoes a. Guttowo. Die Kaufl. Fröhling a. Görlitz, Rüger a. Leipzig, Gebr. Joachimsohn a. Koliebken, Müller a. Culmbach, Köhnen a. Rheydt und Rosenberg a. Köthen.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:
Rittergutsbes. Stawenow a. Kistowo. Gutsbesitzer Holtz a. Bromberg. Kaufl. Ritter a. Berlin u. Bölck a. Poln. Crone. Dr. theol. Philipp a. Bonn.

Hotel d'Oliva:
Rittergutsbes. Sternberg a. Glonowo. Amtmann Wilkens a. Wieczecin. Die Kaufl. Schäfer a. Leipzig, Weiß a. Berlin u. Krupp a. Merseburg. Oekon. Mielke a. Wehlau. Färber Döhring a. Königsberg.

Hotel de Thorn:
Königl. Oberförster Heise n. Gattin a. Pickelken. Die Gutsbes. C. Wessel n. Gattin a. Stüblau u. Fademrecht a. Kunzendorf. Stud. Burmeister a. Halle a. S. Die Kaufl. Hartwig a. Iserlohn u. Bartsch a. Berlin. Fabrikb. König a. Stettin. Gutsp. Beyer a. Damerkow.

Todes-Anzeige.

Heute verschied sanft nach kurzem Krankenlager

Herr Dr. Ferdinand Deneke.

Wir verlieren in ihm einen lieben Kollegen, unsere Schüler einen aufrichtig väterlichen Freund, dem wir stets ein liebendes Andenken bewahren werden.

Danzig, den 4. November 1865.

Die Lehrer der Gewerbeschule.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.